

The reason why ...

Von BouhGorgonzola

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: ... I love you.	2
Kapitel 2: ... I miss you.	4
Kapitel 3: ... I hate you.	6
Kapitel 4: .. I have to say good-bye.	8

Kapitel 1: ... I love you.

„Sen.“ Elijas Stimme klang in meinen Ohren wohltuend und obwohl ich noch schlafen wollte, öffnete ich meine Augen und sah ihm in sein Gesicht, in dem ein freundliches Lächeln zu sehen war.

Manche hätten gemeint, solch ein Grinsen sei bei Elija gruselig, doch ich fand es niedlich. Es zeigte mir einfach, dass er nicht ganz so verbittert war, wie er sich immer gab. Er war nicht so ernst wie er tat, er war nicht so gefühllos, wie er vorgab zu sein. Nein, er tat dieses auch nicht, dennoch konnte man vermuten, dass er außer Hass nichts fühlte. Doch ich, ja ich, wusste es besser, schließlich war er mein Freund und das schon eine ganze Weile lang.

Ich erwiderte sein Lächeln, sagte leise: „Elija.“ „Guten Morgen.“ „Morgen.“, antwortete ich und setzte mich langsam auf, doch Elija drückte mich sanft zurück, so dass ich liegen blieb und ihm fragend in seine gelben Augen sah.

„Was würdest du jetzt tun, wenn ich dich auf einen Spaziergang über einen Markt entführen würde?“, fragte er mich und ich scherzte: „Um Hilfe schreien und dir Sorrow auf den Hals hetzen.“ Er brach in Lachen aus und ich setzte mich nun vollends auf, doch da hörte er zu lachen auf, sah mich groß an und meinte: „Nein, das ist mein Ernst. Was würdest du machen?“ „Ich weiß es nicht.“, antwortete ich, „Vielleicht würde ich diesen Spaziergang über den Markt genießen?“

Elija stand auf, wusch sich und zog sich an. Ich beobachtete ihn dabei und musste daran denken, wie ich ihn das Mal getroffen hatte. Es war nun schon so lange her und doch war es noch immer wie am ersten Tag. Wir benahmen uns noch immer wie zwei Kinder, die nicht ohne einander in der Realität leben konnten, miteinander jedoch in einer Fantasiewelt lebten.

Langsam stand auch ich nun auf, machte mich fertig, während ich noch immer meinen Erinnerungen nach hing und dabei ein wenig verträumt Elija aus den Augenwinkeln heraus beobachtete, der die Klinge seines Schwertes kontrollierte und dieses dann an seinem Gürtel befestigte.

Als ich dann auch fertig war, meinte ich: „Irgendwie hätte ich jetzt Luft auf eine Brezel.“ „Ich habe gehört, auf dem Markt soll es gute Brezeln geben.“ Elija tat so, als würde er nachdenken. „Lass uns doch auf den Markt gehen.“ „Du hast das geplant, oder?“, fragte ich lachend und Elija zuckte mit der Schulter: „Wer weiß?“ „Ich wette mit dir!“ „Um was?“, konterte Elija und ich nahm noch immer lachend seine Hand und wir beide gingen zusammen zum Markt.

Dort aßen wir gemeinsam unsere Brezeln. Zwischendurch redeten wir über dieses und jenes, über unsere Teams, über unsere Freunde, unser Training, schließlich wollten wir beiden die besten Schwertkämpfer der Welt werden – oder zumindest so etwas in der Art.

Nachdem wir aufgegessen hatten, gingen wir über den Markt, blieben an mehreren Ständen stehen und betrachteten die Waren, die dort ausgelegt waren.

Ein älterer Mann, der an einem Stand Blumen verkaufte, meinte, dass wir ein glückliches Paar seien. Er meinte, man würde mir ansehen, wie sehr ich an Elija hänge und wie sehr dieser mich mochte. Wir beide mussten darüber lachen, wie der Mann dieses sagte, doch als er mir eine Blume gab, bedankten wir uns und hörten auf zu lachen. Der Mann jedoch erklärte, dass wir uns nicht bedanken mussten, er sei der, der

es tun müsste, da er selten solche wie uns sähe.

Wir gingen weiter über den Markt und stoppten an einem Brunnen ab. Dort standen auch Yuna Deva und Ren Inazuma, die beide im selben Team wie Elija waren. Sie dort zusammen zu sehen, kam uns beiden ein wenig komisch vor, denn noch nie hatten Ren und Yuna zugegeben, dass sie Gefühle für einander hegten. Doch jetzt standen sie dort, Hand in Hand, lachend und sich verliebt in die Augen schauend. Natürlich mussten Elija und ich die beiden erschrecken und so schlichen wir beide uns an die beiden an.

„Yuna! Ren!“, sagte ich laut, „Was für eine Überraschung euch hier zu sehen!“ Die beiden wurden zuerst bleich, dann glühend rot, ließen die Hände los und sahen uns entsetzt an, denn Elija sagte im selben Moment wie ich: „Na ihr beiden? Was macht ihr denn hier?“

„Guten Morgen.“, kam Yunas Antwort. Sie hatte sich schneller als Ren gefasst, sah mich freundlich an, was mir einen Schauer über den Rücken jagte. Natürlich, ihr freundlicher Blick war kein Grund zur Angst, und doch war es irgendwie seltsam, Yuna so freundlich lächeln und gucken zu sehen.

„Habt ihr eine schöne Nacht hinter euch?“, fragte Ren und sah Elija und mich durchdringend an. „Sicher doch.“, antwortete Elija ernst und legte den Arm um mich, „Aber ihr doch hoffentlich auch?“ Treffer und versenkt – Ren und Yuna tauschten nervöse Blicke aus, die Elija und mich grinsen ließen.

„Ja, kann man so sagen ...“, antwortete Ren schließlich grinsend, „... das übliche eben.“ „Glaube ich euch.“, stimmte Elija zu, „Und der schönste Abschluss für solch eine Nacht ist ein Spaziergang über den Markt.“ „Ja.“, stimmten Yuna, Ren und ich zu.

Ren sah Elija prüfend an, während Yuna Ren nicht aus den Augen ließ. Auch ich sah Elija an, aber nicht so, wie Ren es tat. Ren dachte sicherlich über Elijas Wandel vor – vom kühlen, etwas ernsten und desinteressierten Igel zu dem Igel, den ich so liebte. Zu dem Igel, der verständnisvoll, gefühlvoll, freundlich, lustig und einfach genial war. Er brachte einen immer zum Lachen, ließ einen niemals alleine.

„Elija?“, fragte ich ihn leise und Elija sah mich fragend an. Ich legte den Kopf auf seine Schulter und murmelte leise: „Es ist schön, dass es dich gibt.“

Kapitel 2: ... I miss you.

„Sensei?“, fragte Nagisa unsicher, als ich mal mit meinen Gedanken wieder bei Elija war und nicht bei unserem gemeinsamen Training, „Alles okay?“ „Mh?“ „Sie ... “ „Anwesend.“, sagte ich, grinste sie an und schüttelte den Kopf um einen klaren Gedanken zu bekommen, „Nur ein wenig müde.“

So ging es schon eine ganze Weile lang und dabei konnte ich es nicht gebrauchen, schließlich musste ich Nagisa trainieren und ihr Training war härter als gedacht! Wie konnte ich da nur fast jede Minute an Elija denken und mir wünschen, dass er wieder bei mir wäre? Ich hatte verdammt nochmal besseres zu tun!

„Sensei, wenn Sie eine Pause brauchen ... “, begann Nagisa, doch ich schüttelte abwehrend den Kopf, verdrängte nebenbei meine Überlegungen und meinte ernst: „Dein Training ist viel zu wichtig, als dass wir jetzt eine Pause einlegen. Jedoch ... wenn du eine brauchst, sag Bescheid.“ „Mache ich.“ Nagisa lächelte mich glücklich und zugleich etwas erschöpft an, doch ihre Augen behielten mich prüfend und zugleich fragend im Blick.

„Nimm deine Kampfstellung ein.“, befahl ich Nagisa und Nagisa gehorchte, „Wir werden jetzt deine Verteidigung verbessern.“ „Okay.“ „Vorerst trainieren wir das Abwehren von Steinen und anderen kleineren Gegenständen.“, erklärte ich ruhig, „Ich werde also ein paar Steine werfen und du wehrst sie ab.“ „Darf ich das Wasser bändigen?“

Diese Frage hatte ich erwartet, doch was sollte ich antworten? Ich wollte sie in ihrer Fähigkeit als Wasserbändigerin verbessern, doch irgendwie hatte ich Angst davor, dass sie diese Kräfte benutzte. Niemand wusste, dass ich an eigenem Leib erfahren hatte, wie stark und unberechenbar diese Fähigkeiten waren. Auch wenn es niemand je von mir erfahren hatte, ich besaß auch die Fähigkeiten als Bändigerin, ebenfalls vom Wasser, aber ich benutzte meist das Eis, da ich damit besser umgehen konnte. Doch seit dieser einen verhängnisvollen Nacht, in der ich erfuhr, wie stark diese Kräfte sind, hatte ich nie wieder diese Fähigkeiten genutzt – und sie niemals mehr erwähnt.

„Ich ... “, begann ich langsam, „ ... okay.“ „Danke, Sensei!“ Nagisa wollte mich vor Freude umarmen, doch mein Blick, in dem sicherlich Traurigkeit lag, hielt sie davon ab. Sie nahm sofort ihre Kampfstellung ein, entkorkte ihre Flasche mit dem Bändigungswasser, legte eine Hand auf die Flasche an ihrem Gürtel und nickte mir zu. Ich holte aus einem kleinen Beutel an meinem Gürtel ein paar Steine, warf sie blitzschnell auf Nagisa und beobachtete analysierend, wie sie diese abwehrte.

„Nagisa, ein wenig schneller.“, erklärte ich ihr ruhig, als der erste Stein sie traf, bevor sie mit einer Peitsche aus Wasser die anderen abzuwehren versuchte.

Wieder warf ich ein paar, beobachtete sie. Dieses Mal wehrte Nagisa alle ab, war zwar schnell genug, doch ich konnte ihr ganz genau ansehen, dass sie dabei war, die Kontrolle über das Wasser zu verlieren. Deshalb hörte ich auf Steine zu werfen und sah sie ernst an.

„Hör auf!“, sagte ich laut und Nagisa widersprach: „Nein, ich will weiter trainieren! Ich habe es doch schon geschafft! Ich will es verbessern!“ „Ich sagte, du sollst aufhören.“, knurrte ich ernst, doch Nagisa fauchte: „Ich will aber trainieren!“ „Nagisa, du bist dabei, die Kontrolle über das Wasser zu verlieren.“ „Bin ich nicht!“ „Es soll zurück in die Flasche und du verkorkst diese dann wieder, hast du mich gehört?“ „Ich will aber nicht.“ „Nagisa.“ „Sen.“ „Mach es!“ „Nein!“, schrie Nagisa mich an und in dem Moment

spürte ich in mir solch eine Wut, die mich vergessen ließ, was ich nun tat.

Wütend sah ich Nagisa an, dann machte ich eine Drehbewegung mit meinen Händen, eine Stoßbewegung und das Wasser ging, wie ich ihm befohlen hatte, in die Flasche zurück.

„Mach sie zu.“, knurrte ich ernst. Nagisa sah mich entsetzt an, dann verkorkte sie ihre Flasche und sah anschließend zu Boden, während sie leise murmelte: „Tut mir Leid, Sensei.“

Diese Worte und ihr verängstigter und zugleich trauriger Blick erschreckten mich, dann wurde mir klar, was ich getan hatte und ich schämte mich für meinen Gefühlsausbruch, auch wenn ich sie nicht angegriffen hatte. Ich erinnerte mich sogar schmerzlich an eine ähnliche Situation mit Elia ...

„Sen, das ist toll!“ „Elia, hör bitte auf.“ „Mach das doch auch!“ „Elia, ich bitte dich! Ich ... ich will nicht.“ „Ach komm schon, das ist wirklich toll!“

Elia sah mich lachend mit vor Freude strahlenden Augen an, während er mit seinem Schwert ein paar Techniken ausprobierte, die Ren ihm gezeigt und erklärt hatte.

„Damit kann man sicherlich tausende von Dämonen besiegen! Man braucht bestimmt nur einen richtigen Schwerthieb!“, meinte er stolz und ich konnte ihn nicht länger ansehen, „Das ist die ultimative Technik!“ „Elia, es ist unheimlich.“, sagte ich ernst, „Und du bist es auch.“

In dem Moment trat in Elias Augen ein anderer Blick ein, der mich abwertend und zugleich höhnisch ansah. Ich erblickte diesen Blick sofort, fühlte mich gekränkt und unwohl. Diesen Blick hatte ich schon einmal gesehen ... und damals hatten wir uns gestritten.

„Elia, ich will nicht.“, meinte ich, „Und du hörst bitte auf!“ „Ein Kampf gefällig?“, fragte Elia siegesgewiss. Ich schüttelte den Kopf, doch in genau diesem Moment griff Elia an.

Ich verlor die Kontrolle über mich, schlug mit meinem Schwert so heftig, stark und schnell zu, wie Elia nicht geahnt hatte. Ihm flog das Schwert aus der Hand, ich stieß ihn zu Boden, blieb über ihm stehen, die Spitze der Klinge meines Schwertes auf seine Kehle gerichtet.

In dem Moment sah er mich entsetzt an, fast so, als sei ich ein Monster – und ich kam mir vor wie eines, senkte mein Schwert und rannte dann weg.

„Sensei?“, fragte Nagisa unruhig, „Sensei, was ist los?“ „Ich ... habe nur an jemanden gedacht.“, antwortete ich wahrheitsgemäß, obwohl ich vor Nagisa noch nie von Elia gesprochen habe, „Diese Person bedeutet mir sehr viel und ist schon seit ziemlich langer Zeit weg.“ Nagisa sah mich schweigend an.

„Er war, bevor wir uns das letzte Mal sahen, nett, hilfsbereit, ein wenig lässig und cool, jedoch eine Person, die man immer zu den Guten zählen würde.“, erklärte ich mit einem Seufzen, „Bei unserem letztem Treffen war es anders ... er war eine ganz andere Person, kaltblütig und nach Macht strebend. Wir haben uns gestritten und ich bin letzten Endes weggerannt.“ „Aber Sie lieben ihn, oder etwa nicht?“, langsam nickte ich, „Dann suchen Sie ihn und sagen Sie es ihm!“ „Ich kann nicht.“, erklärte ich, „Auch wenn ich ihn so sehr vermisse ...“

Kapitel 3: ... I hate you.

Zuerst: FROHE OSTERN! Könnte ich Japanisch, würde ich es auf Japanisch schreiben. Kann ich aber nicht, daher Deutsch.

Dieses Kapitel ist - ebenso wie die anderen - meiner Sensei gewidmet, allerdings ist dieses hier noch mehr ihr gewidmet. Schließlich haben wir Ostern und ich will sie einfach mal fröhlich erleben. Und vielleicht schaffe ich es ja auch mal, sie in REAL fröhlich und grinsend zu erleben? Wer weiß ... ?

Und vielleicht fokussiert sie mal ihre Wut auf Elija? Der ist schließlich nicht real und wehrt sich nicht ... und er ist manchmal echt ein ... Mistkerl.

Frohe Ostern nochmal an alle!

Ich konnte nicht glauben, was ich dort sah. War es wirklich Elija Yale? War er es wirklich, der dort, Hand in Hand, mit einem anderen Mädchen am Bach entlang ging? Lächelte er sie wirklich an? Hatte er wirklich seinen Spaß dabei - und sie auch?

Diese Wut, die in mir aufstieg, brachte mich zum Rasen. Ich wollte ihm meine Meinung sagen, sie verjagen.

Doch ich tat nichts dergleichen ...

"Sen ... ", sagte ich mir leise, " ... er ist es nicht wert. Du bist es nicht wert. Er war schon immer so."

In dem Moment machte die Wut einem Gefühl Platz, dass mir sehr bekannt war. Ich hatte dieses Gefühl bei dem Tod meiner Eltern schon gehabt und in mir getragen, war es nur schwer losgeworden. Allerdings hatte ich keine Ahnung, wie es hieß. Es war einfach dieses Gefühl, wenn man eine geliebte Person verliert und weiß, sie kommt nie wieder zu einem zurück. Trauer, Verzweiflung ... und noch etwas. Und genau dieses dritte Gefühl, dessen Name mir nicht einfiel, benannte auch meine Gefühlslage im Moment.

"Elija ... ", murmelte ich leise, als er und das Igelmädchen sich immer mehr von mir entfernten, " ... Elija ... "

Ich streckte meine Hand nach ihm aus, fast so, als wollte ich ihn festhalten und nie wieder loslassen. Natürlich war er zu weit weg, als dass ich ihn hätte festhalten können.

Mit Tränen in den Augen drehte ich mich weg. Ich konnte nicht mehr, ich wollte nicht mehr. Ich hatte diesen Igel so geliebt ... und nun hasste ich ihn so sehr!

Wie konnte er das nur tun? Wieso? Warum? Was war an diesem Mädchen so anders?

Diese Fragen stellte ich mir - Fragen, die sich vielleicht jedes Mädchen stellt, wenn es betrogen wird.

Die Antworten auf diese Fragen waren mir nicht so klar, jedoch reimte ich mir welche zusammen:

Wir hatten uns lange Zeit nicht mehr gesehen, bei unserem letzten Treffen war er anders gewesen, ganz anders, irgendwie verändert. Und dann verschwand er. Ich bekam Angst um sein Leben, da unsere Feinde Dinge über uns wussten, die nur er, Sorrow und ich wussten - und Sorrow war bei mir, er nicht. Sie nahmen Sorrow gefangen und ich entkam ... mit der Ungewissheit, ob Elija noch lebte und frei war.

Und nun sah ich ihn wieder ... mit diesem Mädchen, die meine gesamte Wut zu spüren bekommen würde, wenn ich sie in die Finger bekäme!

Ich hasste sie, ich hasste ihn, ich hasste mich selbst! Ich hasste mich, weil ich ihn

"damals" nicht aufgehalten und auf seine Veränderung angesprochen hatte. Ich hatte nichts dergleichen getan, um Eliza bei mir zu behalten. Nichts!
Ich hasste mich. Ich hasste ihn - es war ja klar, warum. Und ich hasste sie.
"Eliza!", schrie ich in meiner Verzweiflung, schlug mit der Faust gegen einen Baum, neben dem ich stand, "Ich hasse dich!"
Das war alles, was ich zu diesem Zeitpunkt tun konnte - schreien, Dinge zerstören in meiner Wut ... und weinen.

Kapitel 4: .. I have to say good-bye.

Diese Wut in mir, die sich in mir gestaut hatte, seit ich Elija und dieses Igelmädchen zusammen gesehen hatte, brachte mich um meinen Verstand.

Auch wenn Yuna, Amaterasu, Ren und Aruna, mit denen ich eine Weile gereist war, versuchten, mich aufzuhalten, ich konnte nicht anders: Ich musste zu dieser Paw the Hedgehog - das war der Name des Igelmädchens - und zu Elija. Ich musste ihnen zeigen, dass es nicht in Ordnung war, was sie da taten.

Also rannte ich zu diesem Hauptquartier der Dark Traces, der Name der Organisation, der Elija sich angeschlossen hatte.

Im Hauptquartier kämpfte ich gegen Paw und Elija und besiegte sie. Anstatt Paw zu töten ließ ich sie laufen, ich hatte keine Ahnung, wieso ich sie verschonte.

Sie rannte davon und ich vermutete, dass sie zum Anführer der Organisation wollte, um ihm zu berichten, wer sie so zugerichtet hatte.

Ich war schwer verletzt und dem Tode nahe, hätte dringend zu Ren und Amaterasu gemusst - oder zu Nagisa - die mich alle hätten retten und heilen können, doch mir kam der Gedanke, dass ich so nicht mehr leben wollte, da ich Elija so oder so verloren hätte.

Deshalb tat ich etwas, was fast schon naiv war: Ich suchte den Anführer der Dark Traces und wollte ihn töten, da er für all das die Schuld zu tragen hatte.

Schwer verletzt und völlig am Ende meiner Kräfte, aber mit einem Ziel vor Augen, stand ich vor dem Anführer, Fujin Inazuma, Amaterasus und Rens Cousin, der den Inazuma-Clan ausgelöscht hatte.

Dieser grinste mich einfach nur an, während ich die Spitze meiner Schwertklinge auf ihn richtete und keuchte: "Ich befreie ... die Welt ... von ... den Qualen ... die ... du ... ihr zu...fügst ... !"

Fujin brach in Lachen aus und meine schon enorm große Wut wuchs weiter an, so dass ich endgültig den Verstand verlor und auf ihn losging, nicht auf Elija hörte, der hinter mir schrie, dass ich fliehen sollte.

Fujin wich meinem Angriff gekonnt und schnell aus. Ich sah nicht einmal, wie er sich bewegte - er stand plötzlich an einer anderen Stelle.

Ich hätte spätestens da merken müssen, was ich tat, doch ich bemerkte es nicht, griff ihn wieder an.

Fujin packte die Klinge meines Schwertes, hielt sie fest, krümmte seine Finger ein wenig und rammte mir seine Krallen in den Bauch.

Höllische Schmerzen. Es brannte. Es tat weh.

Mir schossen Tränen in die Augen, während ich in die Knie sackte und spürte, wie meine Kräfte schwanden. Meine Hände zitterten und ich hatte nicht einmal mehr die Kraft, mein Schwert zu halten - ich ließ es zu Boden fallen, wo es klirrend liegen blieb.

"Sen!", schrie Elija entsetzt und rannte auf mich zu, um mich vor Fujins nächstem Angriff zu schützen - doch er wäre so oder so zu spät gekommen.

Ich sah Fujin mit fast völliger Gleichgültigkeit an, spuckte Blut, während ich sagte: "Soll der Teufel dich doch holen ... "

In dem Moment hatte Fujin seine Technik auch schon vorbereitet und ich sah nur noch, wie seine Hände auf mich zukamen, spürte, wie sie mich trafen ...

... und dann war alles schwarz.

Elija schrie meinen Namen, klammerte sich an meinen leblosen Körper und Fujin sagte kalt: "Schwächling."

Damit verließ er - zusammen mit Paw - den Raum, in dem ich ihn gefunden hatte.

Elija flehte, dass ich zurückkommen sollte, doch ich konnte nicht. Ich hatte ihm "auf Wiedersehen" sagen müssen - und hatte dafür gekämpft, dass er wieder der alte Elija Yale wurde. Ich hatte den Kampf verloren und einen Sieg errungen - Elija hatte Paw fallen lassen, mich aber für immer verloren.